

des Wlats berichtet über furchterliche Zustände in den Gefängnissen am Rhein. Seine Angaben entstammen den Aussagen eines britischen Offiziers, der erklärte, die Verhältnisse in den Gefängnissen entsprechen denjenigen der verurteilten französischen Strafkolonie auf der Teufelsinsel.

Die Strömungen im englischen Kabinett — Den Ausschlag gibt Belgien

Paris, 19. Juli. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, der sich noch immer in London aufhält, berichtet dem Blatt nach der Meinung in London bestehen im britischen Kabinett bezüglich der Entschädigungsfrage drei Meinungen. Lord Curzon, der Handelsminister und der Arbeitsminister wollen die Schwierigkeiten in der Frage beseitigt wissen, weil sie fürchten, daß die Zahl der Arbeitslosen in England im Winter auf zwei Millionen anwachsen könne. Lord Salisbury, Lord Derby und vielleicht auch Baldwin sowie der Erste Lord der Admiralität bemühen sich, die englisch-französische Freundschaft nicht erschüttern zu lassen. Lord Robert Cecil wolle die Streitfrage dem Völkerbund überweisen wissen. Baldwin habe sich in Pläne verstrickt lassen, die London von Paris noch mehr trennen. Die Frage sei nun, ob es im Kabinett eine Mehrheit gebe für einen für Frankreich annehmbaren Ausgleich, nämlich die bedingungslose Einstellung des passiven Widerstands im Ruhrgebiet bei Fortsetzung des von Frankreich und Belgien dort eingerichteten „Einkassierungsverfahrens“. Ferner ob die Verbündeten einschließlich Englands sich bemühen, dieses Verfahren in ein allgemeineres einzuschließen, das den englischen Ansichten Raum gebe, wobei man es der Zukunft überlassen könnte, ob das allgemeinere Verfahren wirksam sein könne, um das französisch-belgische umzugestalten. Alles werde von der belgischen Regierung abhängen. Je schwächer Belgien sich zeige, desto stärker werden die englischen Forderungen sein und umgekehrt.

Die Gelegenheit ist günstig. Französische Winke.

Paris, 19. Juli. Der „Matin“ schreibt, anscheinend beeinflusst, England habe es in der Hand, im Verein mit den Verbündeten Deutschland klar zu machen, daß die Fortsetzung des passiven Widerstands die Aenderung der Besatzungsweise sowohl wie Verhandlungen über die Entschädigung unmöglich mache. Der gegenwärtige Augenblick sei nicht ungünstig, dem Rheinland eine politische Gestaltung zu geben, die die „Sicherheit“ Frankreichs gewährleiste; der Augenblick sei außerordentlich günstig, Deutschland eine scharfe Ueberwachung aufzuzwingen und dem Zustand, daß es sich umhindert auf den Krieg vorbereite (!), ein Ende zu machen. Wenn dies in dem englischen Antwortentwurf berücksichtigt werde, so wäre eine Verständigung nach gründlichen Verhandlungen (die natürlich recht lange Zeit beanspruchen sollen, D. Schr.) nicht ausgeschlossen. Aufrechter Freunde Frankreichs haben eine Zusammenkunft Poincarés mit Baldwin vorgeschlagen, die zu einer Annäherung wesentlich beitragen könnte.

Die Forderungen Ipeunis angenommen

Brüssel, 19. Juli. Die Kammer genehmigte mit 76 gegen 10 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen den Artikel des Wlats übersehen, der eine Verlängerung der Dienstpflicht um zwei Monate während der Dauer der Ruhrbesetzung vorsieht. Der Senat nahm mit 74 gegen 55 Stimmen bei 5 Enthaltungen den Gesetzentwurf über die Unversität Gent an. — Wegen dieser beiden Punkte soll angeblich die mehrwöchige Kabinettkrise in Belgien entstanden sein.

Württemberg

Stuttgart, 19. Juli. Vom Rathaus. Die technische Abteilung des Gemeinderats hat den Steuerfaktor für die Wasserzins und die sonstigen aus dem Wasserabgabevertrag sich ergebenden Schuldigkeiten mit Wirkung vom 1. Juli auf das 15fache (statt des am 21. Juni beschlossenen Hafens) der seit 1. April 1923 geltenden Grundbeträge festgesetzt. Demgemäß beträgt ab 1. Juni d. J. der Wasserzins für einen Kubikmeter Wasser (Grundbetrag 200 M.) nunmehr 3000 (bisher 1000 M.); für 1 Zimmer monatlich (Grundbetrag 200 M.) nunmehr 3000 M. (bisher 1000 M.), für einen Spülabort (Grundbetrag 500 M.) nunmehr 7500 M. (bisher 2500 M.).

Brotpreise. Der Preis für den 930 Gramm-Lohn Brot wurde, wie berichtet, ab 23. Juli auf 4500 M. für Markenmehl einschl. Düte auf 2500 M. das Pfund erhöht. Ein Kilogramm markenreines Schwarz- oder Roggenbrot kostet 16 000 M., ein Paar Weizen 1800 M.

Erhöhter Preis für Ochsenfleisch. Der Preis für Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte wird vom Freitag ab um 3000 auf 37 000 M. erhöht.

Unterfuchheim, 19. Juli. Aus Liebesgram. In einem Hause der Redarstraße wurde eine 20 Jahre alte Stenotypistin erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Als Beweggrund wird unglückliche Liebe bezeichnet.

Redarweilheim D.A. Besäheim, 19. Juli. Dunkler Vorfall. Radis wurde im elterlichen Haus ein junger Mann durchs offene Fenster aus dem Bett auf die Straße gerissen. Durch den Lärm waren die Eltern und ein im gleichen Zimmer schlafender Bruder sowie einige Nachbarn zur Hilfeleistung wachgerufen worden. Der junge Mann hatte mehrere Verletzungen an den Händen und im Gesicht.

Weinsberg, 18. Juli. Verhaftungen. Wegen Zuderschuldungen wurden dieser Tage, wie das „Redarweil“ berichtet, Fabrikant Lorenz und Oberlehrer Vupp von der Weinbauschule verhaftet. Im Lauf des gestrigen Tags ist auch Stadtschultheiß Strehle in der gleichen Angelegenheit verhaftet worden. Diese Zuderschuldung zieht immer weitere Kreise und es stehen voraussichtlich weitere Verhaftungen bevor. Es soll sich um etwa 30 Eisenbahnwagen Zucker handeln.

Badnang, 19. Juli. Rollandung eines französl. Flugzeugs. Auf dem Weller Seehof, Stadtgemeinde Badnang, mußte am Mittwoch vormittag ein französischer Zivilflieger infolge Rotorfehlers notlanden. Das Flugzeug gehört der französisch-rumänischen Luftverkehrs-Gesellschaft in Paris. Der Pilot und ein Fahrgast wurden von der Ortspolizeibehörde zunächst in Schutzhaft genommen, abet nach Prüfung ihrer Papiere und der Beladung des Flugzeugs

wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Apparat selbst wurde behördlicherseits beschlagnahmt.

Von der Jagd, 19. Juli. Ertrunken. Beim Pferdeschwimmen ist in Reudenu der ledige, 21jährige Sohn des hiesigen Althändlers Dollendach vor den Augen seines Vaters ertrunken. Die Leiche ist geborgen.

Vom Bodensee, 19. Juli. Ein Rekordschwimmer. Otto Kemmerich aus Hulum, der sich gegenwärtig hier aufhält, schreibt dem Seeblatt: Im August d. J. bzw. im folgenden Jahre werde ich den Versuch machen, den englischen Kanal zwischen Calais und Dover zu durchschwimmen (32 Kilometer in ca. 24 Stunden). Seit 10 Jahren trainiere ich auf dieses Unternehmen. Heute werde ich den Bodensee von Romanshorn bis Friedrichshafen ohne Begleitboot durchschwimmen. Ich starte um 2.15 Uhr in Romanshorn und hoffe etwa um 6.30 Uhr das Ziel, die Strandtreppe vor dem „Lamm“-Barten zu erreichen. Etwa um 3.30 Uhr dürfte ich in Sichtweite sein. In ca. 8 Tagen werde ich die Strecke Rorschach-Friedrichshafen und Mitte August die Strecke Lindau-Konstanz durchschwimmen.“ Da der Schwimmer die ganze Strecke ohne Begleitboot zurücklegt, scheint er der Erreichung seines Zieles sicher zu sein. Er hat übrigens auch in der Nordsee bereits hervorragende Schwimmleistungen zu verzeichnen gehabt.

Arach, 16. Juli. Schäferlauf. Wie bereits bekannt, findet heuer am 25. Juli die 200jährige Feier des Schäferlaufs hier statt. Der Festausflug hat sich bemüht ein möglichst reichhaltiges Programm für den Tag zusammenzustellen; aus der Reihe der Veranstaltungen sei neben den bisherigen Spielen noch genannt ein für den Tag verfasstes Festspiel von Hans Kybink; sodann 2 Veranstaltungen, die die Besucher von Stadt und Land gleichmäßig interessieren dürften: ein Preiswettbewerb deutscher Schäferhunde und die Vorführung von ausgebildeten Volkshunden. Die Eisenbahnverwaltung wird für einen Zu- und Abtransport der auswärtsigen Besucher geeignete Vorkehrungen treffen (durch Einleitung von Sonderzügen).

Fischenberg, D.A. Golddorf, 19. Juli. Die alte Geschichte. Die 35jährige Bauernfrau Baumann aus Herrentierbach D.A. Geradron verlor in den bereits sehrenden Eisenbahnzug einzusteigen, kam unter die Räder, verlor beide Beine und büßte noch in der Nacht im Bezirkskrankenhaus ihr Leben ein. Sie war Mutter von vier Kindern.

Calmbach D.A. Neuenbürg, 19. Juli. Waldbrand. Der starke Gewitterregen am letzten Sonntag kam gerade recht, um einen gefährlichen Brand in einer jungen Tannenkultur im Staatswald Heimenhardt, der durch unvorsichtige Leute verschuldet war, zu löschen.

Lüdingen, 19. Juli. Verurteilung. Sicherem Bernahmen nach hat Stadtpfarrer Th. Schlatter hier einen Aufan die theologische Schule in Bethel bei Bielefeld als Dozent für das Neue Testament an Stelle des nach Zürich überfiedelnden Prof. Dr. Schrenk erhalten und angenommen.

Oberndorf, 19. Juli. Milchpantischerin. Die 60 Jahre alte Landwirtschefrau Elisabeth Schilling, geb. Roming von Sulzbach, Ode. Lauterbach, wurde vom Schöffengericht wegen Mißhandlung zu der Gefängnisstrafe von 6 Wochen, die in eine Geldstrafe von 1250 000 M. umgewandelt wird, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Mühlhausen D.A. Geislingen, 19. Juli. Blühschlag. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in den 30 Meter hohen Kamin des Werkes Mühlhausen der Südd. Holzindustrie, der eben eingerüstet war und warf ihn samt dem Gerüst über die umliegenden Gebäude des Sägewerks. Die elektrische Leitung wurde auf einige Stunden unterbrochen. Der Schaden ist groß, da allein die eben vollendeten Anstricharbeiten des Kamins auf etwa 3 Millionen kommen dürften.

Ulm, 19. Juli. Leichenfund. In der Donau wurde eine männliche Leiche aufgefunden, die nur mit einer Badhose bekleidet war. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgestellt.

Waldsee, 19. Juli. Ein kostbares Instrument. Stadtschultheiß Lang und Hauptlehrer Koster kauften in Stuttgart einen gebrauchten Schiedmeyer-Flügel für 45 Millionen zur Benutzung in der neuen Turn- und Festhalle. Der Flügel gilt als verhältnismäßig billig und ist nur zu diesem Preis abgegeben worden, weil er der Firma in einem öffentlichen Saal als Reklame dient.

Geulrich, 19. Juli. Diebstahl. Dem Landwirt Laver Gerster in Lautenhofen waren am 30. Juni aus dem Haus 4—5 Millionen Mark gestohlen worden. Der 17 Jahre alte Norbert Hfahl von Lautenhofen war Wache gestanden, während der 23jährige Arbeiter Hähle von St. Gallen den Diebstahl ausführte. Hfahl erhielt eine Bestrafung von 1 1/2 Millionen. Die Diebe gingen nach Konstanz, wo mehrere Tage gezecht wurde. Dabei wurde Hfahl verhaftet. Hähle mitam.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 20. Juli 1923.

Turner-Empfang. Unter allseitiger, lebhafter Teilnahme der Bevölkerung holte vorgestern abend der Turnverein seine vom Deutschen Turnfest in München heimkehrenden Turner Karl Brösamle, Herm. Finkenbeiner, Eugen Gajner, Wald. Peyer, Fritz Walz, Gottl. Walz persönlich ab. Peyer versagte die zu diesem Anlaß bestellte Stadtmusik insofern, als angeblich aus inneren Zwistigkeiten, einzelne Mitglieder sich weigerten, mitzuspielen. So bedauerlich dies im Interesse der Sache war, so hinderte es den Turnverein doch nicht, die heimkehrenden Turner würdig zu begrüßen. Die Turnerinnenabteilung hatte es sich nicht nehmen lassen, das Vereinslokal festlich zu schmücken und den Wettkämpfern Blumen als Willkommen zu überreichen. In geschlossenem Zuge, Fahne und Turnerinnen voraus, marschierte der Verein unter Gesang durch die Stadt zum Lokal, wo Vorstand Braun in passenden Worten die Wettkämpfer begrüßte. Von den Einzelwettkämpfern konnte sich Scheinermstr. Fritz Walz im Hühnerkampf einen Kranz holen, aber neben ihm haben auch die übrigen 5 Turner durch ihre Mitarbeit in der Gaunerie dieser zu einem schönen Gelingen beigetragen. Bei diesem Anlaß sei allen denen, die in so freiwilliger Weise durch reichliche Spenden den Turnern die Teilnahme am Fest ermöglichten, herzlich Dank gesagt. Das nächsten Monat

geplante Schauturnen wird den Turnfreunden Gelegenheit geben, zu sehen, daß es im Turnverein wieder aufwärts geht und daß die Turnerei auch in Ragold Fortschritte macht zu Ruh und Frommen der Allgemeinheit. Drum: Auf, in den Turnverein!

Bezirkskirchentag. Gestern fand hier im großen Saal des Vereinshauses unter Leitung des Herrn Delan Otto und in Anwesenheit des Herrn Generalinspektors Bedard D. Schöll der jährliche Bezirkskirchentag statt, an dem sämtliche Geistliche der Diözese und die gewählten Abgeordneten der einzelnen Kirchenvereine teilnahmen. Die einleitende Predigt hielt Herr Pfarrer Schmidt von Summersfeld, der unter Zugrundelegung von Luk. 5, 4. 5. auf die Aufgaben wie auf die Verheißung an Geistliche und Kirchenvereine der einzelnen Kirchenvereine eingewirkt. Dem eingehenden Jahresbericht des Vorsitzenden über die kirchlichen Verhältnisse des Bezirkes entnahmen wir die Tatsache, daß im vorausgegangenen Jahr die Zahl der Geburten gegenüber früher erheblich zurückgegangen ist, während die Sterblichkeitsziffer zugenommen hat. Unterlassung der kirchlichen Trauung ist nicht vorgekommen. Der Besuch des Abendmahls ist in erfreulicher Zunahme begriffen. Erreicht war auch zu hören, daß die Zahl der Kirchenmusikanten sich stark vergrößert hat. In welchem Maß gewachsen sind die Opfer für kirchl. Zw., dankenswert sind namentlich die tätigen Beihilfen einzelner bürgerlicher Gemeinden für die Aufwendungen der Kirchen. Freilich befinden sich trotzdem die meisten Kirchenvereine in großen finanziellen Schwierigkeiten infolge der kurzfristigen Geldentwertung. Vorklag wurde namentlich, daß die notwendig gewordenen Neuregelungen des Verhältnisses von Kirche und Staat noch immer der gesetzlichen Bestimmung harre. Herr Bedard D. Schöll beleuchtete in seinen Ausführungen die bevorstehende Entscheidung der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat, die von grundlegender Bedeutung für die Zukunft unserer Landeskirche sein wird. Der kirchliche Abgeordnete des Bezirkes, Herr Stadtpfarrer Groß in Stuttgart, sprach sodann über seine Tätigkeit in der Landeskirchenversammlung und über neue Aufgaben der Kirche, besonders hinsichtlich der Vorbildung der Geistlichen für den Beruf. Endlich erstattete Herr Stadtpfarrer Dr. Schärer ein Referat über das Wesen des volkstümlichen Abendmahls. Auch die sich anschließende Aussprache brachte erst für Worte über die Bedeutung unserer Abendmahlsfeier für unser Volkstümliche zum Ausdruck. Die Verhandlungen waren der ersten Teiltag entsprechend von ihm, erdrückendem Enthusiasmus und vom Geist einer einmütigen Zusammenfassung getragen und boten durchwegs wertvolle Anregung und Förderung.

Der Mittelpunkt Württembergs. Für Württemberg läßt der geographische und der Bevölkerungsmäßige Mittelpunkt des Landes ansehend zusammen. Der ritter liegt im Oberamt Ruchim, etwa einen Kilometer östlich von Weisheim u. F., der zweite im Oktober 1919 (vgl. Volksabstimm.) ganz nahe der Göttingen.

Die landw. Winterschulen in Württemberg werden am 5. November eröffnet. Anmeldungen sind spätestens bis 15. September zu machen.

Staatliche Beihilfen an Lehrlinge. Um den Zugang zum Handwerk zu fördern, gewährt das württ. Landesgewerbeamt auch in diesem Jahre wieder Beihilfen an bedürftige und besonders tüchtige, begabte junge Leute, die heuer in die Lehre getreten sind. Anträge auf Gewährung von Beihilfen sind vom Vater, Vormund oder Lehrherrn bei der Gemeindebehörde auf besonderem Bordruck, der vom Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart, Kanzleistraße 19, zu beziehen ist, einzureichen.

Die Teuerung in der dritten Juliwocche. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 16. Juli auf 28 892 (1913/14 gleich 1). Die Erhebungen fanden in dieser Woche erstmals am Montag statt. Die Steigerung gegen den Mittwoch der Vorwoche (21 511) beträgt somit 34,3 v. H.

Ritenfest. Die liberale Hochzeit konnte am Sonntag Schwane mit Weinbrühen und Frau beehren.

Allerlei

Die Wittve Charlotte des Kaisers Maximilian von Mexiko, der im Jahr 1867 in Queretaro erschossen wurde, eine Schwester des früheren belgischen Königs Leopold und Tante des jetzigen belgischen Königs, liegt im Alter von 87 Jahren auf Schloß Bouquoy bei Brüssel im Sterben.

Kaiserin Charlotte hat seit der Erziehung des Kaisers Maximilian, das sind volle 56 Jahre, in geistiger Unmündigkeit gelebt, eine Folge des tragischen Verlustes. Das erschütternde Schicksal ist auf französischer Politik zurückzuführen. Napoleon III., der im französischen Weltmachtgefühl selbst Pläne auf Mexiko und andere Länder Amerikas hatte, überredete den Erzherzog, das gefährliche Wagnis zu übernehmen und gestiftet auf eine kleine Partei, den von Napoleon neugeschaffenen Kaiserthron zu besteigen. Maximilian, ein Bruder des Kaisers Franz Joseph, war in der kurzen Zeit seiner „Regierung“ (1864—1867) kaum etwas anderes als der Pöbelherrscher Napoleons, der ihn mit Truppenmacht in Mexiko einführte und dann, als die Sache schief ging, schmählich im Stich ließ. Maximilian wurde von den republikanischen Truppen geschlagen und in der Stadt Queretaro eingekerkert. Die Stadt fiel durch den Verrat eines Vertrauten des Kaisers. Maximilian wurde vom Kriegsgericht zum Tod verurteilt und am 19. Juni 1867 mit den Generälen Miramon und Mejia in Queretaro erschossen. — Es ist schwer, angesichts der sterbenden Kaiserin, eines Opfers französischer Herrschsucht und rühmsüchtiger Eitelkeit, nicht einen Versuch zu ziehen mit dem Zustand. Auch heute ist Belgien an Frankreichs Politik gebunden. Ob sie ihm nicht schließlich ebenfalls übel bekommen wird wie damals den idealgesinnten Maximilian und Charlotte?

Ein weiblicher Universitätsprofessor. Die Privatdozentin für niederdeutsche Sprachforschung an der Hamburgischen Universität, Fräulein Dr. Agathe P. A. S., ist zum Professor ernannt worden. Sie ist eine geborene Berlinererin und hat in Heidelberg studiert.

Wiederum ein Einbruch in das kaiserliche Palais. In der Nacht zum Mittwoch ist, ebenso wie vor einigen Tagen, von einem Seitenabfalle aus in das Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Wänden in Berlin, eingedrungen und das Arbeitszimmer des Kaisers bestohlen worden. Was alles verschwand



Es ist, weiß man noch nicht; bis jetzt vermehrt man mehrere Gegenstände aus edlem Metall.

Neuer Handwerkszweig. Der Verband Deutscher Bureau- und Maschinenhändler hat für den Bezirk der Handwerkskammer Berlin die Errichtung einer Zwangs- und Nutzungs für das Bureau- und Maschinen-Handwerk, Motorfahrzeug- und Nähmaschinen-Reparaturhandwerk, sowie der verwandten Handwerkszweige beantragt. Auch der Gau Brandenburg des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker in Berlin wünscht eine solche Organisation.

Die Münchner Technische Hochschule. In unserer letzten Mitteilung über die Erweiterung der Technischen Hochschule in München ist in zweiter Zeile statt des Druckfehlers 90 natürlich zu lesen: 900.

Von der Bibel. Alten Familienaufzeichnungen ist zu entnehmen, daß ein Familienmitglied zu einer Zeit, als das Leben noch nicht von der neuzeitlichen Unruhe verzerrt wurde sich der Arbeit unterzogen hat, die Bibel durchzulesen. Es stellte fest: 31 173 Verse, 773 692 Worte und 5 568 480 Buchstaben. Auch einige häufig wiederkehrende Worte zeichnete er auf und fand, daß z. B. das Wort „und“ 46 227 mal vorkommt. Der Mann hatte drei Jahre hindurch jeden Tag acht Stunden gezählt.

Kirchenraub. Drei Burtschen aus Köln-Annapack drangen in die Kirche in Boope (Rheinpr.) ein, stahlen einige Messgewänder und kirchliche Geräte und steckten den Altar der Kirche in Brand. Es verbrannten eine Anzahl wertvoller Messgewänder, die hinter dem Altar aufbewahrt waren, einige Schränke mit Inhalt und der rechte Altarflügel. Der Brand wurde von Vorübergehenden bemerkt und gelöscht. Der „Burgische Wacht“ zufolge gaben zwei der Täter, die von der Polizei gefaßt wurden, großsprecherisch als Beweggrund ihrer Tat an: „Wir wollten die Kirchen niederbrennen und den Geistlichen an den Kragen.“ Der dritte Verbrecher entkam mit einem Teil der Beute.

Der Monstranzdiebstahl in Münster. Nach den neuesten Feststellungen ist der aus dem Kreuzigt der gestohlenen Münsterschen Dom-Monstranz entnommene große Rubin durch einen angeblich in Köln anlässigen Antwerpener Juwelierhändler aus Oesterreich einem Antwerpener Juwelier in Rotterdam angeboten worden. Der Antwerpener Juwelier legte die deutschen Kriminalbehörden in Kenntnis, die sofort die Spur in Holland aufnahmen. Der Hehler muß Wind von der Sache bekommen haben, denn er verschwand plötzlich.

Der nasse Tod. Beim Baden im Freien werden immer wieder die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen außer acht gelassen. Die Bäder derer, die jedes Jahr aus Unvorsichtigkeit beim Baden das Leben verlieren, ist leider nicht klein. Heuer aber bei der plötzlich aufgetretenen außergewöhnlichen Hitze ist die Zahl der Opfer in allen Gegenden Deutschlands erschreckend groß. So wird z. B. aus Berlin, wo am letzten Sonntag 11 Personen beim Baden und 3 durch Bootsunfall umkamen, gemeldet, daß am Dienstag wieder 7 Personen bei'm Baden ertrunken sind. In Breslau hat das Baden in der Oder in den letzten drei Tagen 23 Opfer gefordert; das Reichshausbad daselbst ist nach dem Bericht eines Breslauer Blatts überfüllt. Häufig ist die Unglücksursache nicht die, daß des Schwimmers Unachtsamkeit eine Wasserlücke geratet; auch an Stellen, wo man „Boden“ hat, sinken sie lauslos unter — ein Herzschlag hat dem Leben ein Ende gemacht, weil sie erstickt oder mit vollem Magen ins Wasser gegangen sind. Daß es für Leute, die nicht schwimmen können, immer gefährlich ist, in unbekanntem Gewässer zu baden, sollte man überhaupt nicht zu betonen brauchen.

Dampfer-Zusammenstoß. Der „Reit Parisien“ meldet, daß in der Nähe von Harmouth der schwedische 118 Tonnen große Dampfer „Eldorado“ mit dem spanischen 1947 Tonnen-Dampfer „Begola V“ zusammengestoßen sei. Die „Eldorado“ sank sofort. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Eine Viertelstunde später stieß die „Begola“ mit dem englischen 1665 Tonnen-Dampfer „Sheridan“ zusammen. Jetzt sank die „Begola“. Es gelang, die Mannschaften des „Eldorado“ und „Begola“ auf die „Sheridan“ zu retten.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Kiefner.

(Fortsetzung.)

Zur Mittagszeit ergibt sich, nachdem er zuvor am Bostorium die Hölde gewaschen, in das Refektorium zu, wozu dort sitzend in ehrerbietiger Haltung auf die Anstalt des Abtes. Ist das Gebet und der Segen gesprochen, so nimmt er seinen Sitz ein, richtet sein Gesicht zurecht, genießt aber erst etwas, nachdem die geistliche Übung begonnen und von dem Prior das gegessene Brot (oblata) ausgeleitet ist. Keine Brosamen darf zu Grunde gehen, alle übrigen Brocken werden gesammelt für die Armen. Beim Trinken ergreift er den Becher stets mit beiden Händen. Außerhalb des Refektoriums genießt der Mönch in gelunden Tagen nichts, nicht einmal ein Nebenstübchen oder einen Bissen Brot. Nach der Mahlzeit wird das Stillschweigen strenger als zu irgend einer anderen Zeit beobachtet. Jeder Bruder sitzt stumm oder leidend in seiner Zelle, oder hält Minutenschlaf im Dormitorium. Es folgt die Abendmahlzeit. Nach Beendigung derselben besetzen sich die Brüder in den Saliassaal, legen ihre Messer ab, ziehen ihre Rüstung an und stellen sie hierauf wieder auf den Boden hinab. Dort beobachten sie sich und oder liegend das strenge Stillschweigen der Art, daß sie sich selbst beim Schreiben hüten, das geringste Geräusch mit der Feder oder dem Pergament zu verursachen. Die freundschaftlichen Priester bereiten sich vor im Missale. Das kostbare Buch tragen sie dabei in ein Fach eingeschoben. Nach Vollendung des Complotiums, welches in der Kirche gebetet wird, verläßt der jeweilige Bruder, welcher heutzutage ist, das Dormitorium mit ihm zu besprechen, bald als die übrigen Brüder den Chor. Die übrigen verlassen in geordneter Reihenfolge ihrem Range nach die Kirche, verriegeln sich ehrerbietig vor den Türen und empfängern an der Kirchentür das Weiswasser. Dann bedecken sie sich mit ihrer Kapuze. An seinem Lager angekommen, zieht er das Ordenskleid ab und die Schürze; das Caputium darf er nicht ablegen, als bis er die Bedecke bereits über seine Arme hinaufgezogen hat. Dabei begründet er sich öfters mit dem Kreuzeszeichen. Niemals darf der Mönch im Dormitorium aber einem andern Bruder

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung

einer Nummer werden die Postbesteller von „Gesellschafter“ gebeten, sich stets an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt zu wenden.

Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

561 Millionen verloren hat ein Kaufmann aus Berlin auf der Stroßenbahn in Leipzig, indem eine Handtasche mit Geld und Briefen liegen blieb. Der „Fischer“ ist wahrscheinlich ein Ausländer. Der Kaufmann hat auf die Wiederbeibringung eine Belohnung von 28 Millionen Mark ausgesetzt.

Einbruch. Dem Sanitätsrat Dr. Schwarz in Berlin stahlen Einbrecher Leppische und Silberfächer im Wert von 200 Millionen Mark.

Das Campensieber des Einbrechers. Der Arbeiter Brodmann in Berlin hatte mit anderen wegen eines Einbruchs vor Gericht zu erscheinen. Er machte einen völlig verwirrten Eindruck, ließ die Zunge heraushängen und zitterte am ganzen Leib. Der Gerichtsarzt wurde herbeigerufen, der begutachtete, daß der Zustand echt, aber nur vorübergehend sei; der Angeklagte sei ein Hysteriker, er werde nach der Verhandlung wieder munter sein. Das Gericht erkannte auf die geringste zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist — und zusehends erhob sich Brodmann und konnte frisch und munter den Gerichtssaal verlassen.

90 000 Kilometer zu Fuß. Der vielgenannte Weltwanderer Jean Terrat wird demnächst am Ziel der Wanderung eintreffen, die er zu Fuß um die Welt gemacht hat. Terrat begann im Jahr 1908 seine Wanderung von Paris aus und hielt mit solcher Regelmäßigkeit die vorher bestimmte Linie ein, daß er noch fünf Tage vor der festgesetzten Zeit am Ausgangspunkt eintreffen wird. Der Krieg zwang ihn, die Wanderung zu unterbrechen. Im November 1918 begab er sich aber in Begleitung seiner Frau und seines getreuen Hundes, der einen Karren mit dem notwendigen Gepäck zog, wieder auf die Reise. Nachdem er Rußland inmitten der bolschewistischen Gärung durchwandert hatte, besuchte Terrat die Randschuren, Japan, China, Sibirien, Amerika und England. Dann wandte er sich nach Deutschland und gelangte über Oesterreich nach Italien, wo seine Frau starb. Er setzte dann allein mit seinem Hund die Reise fort und steht nun nahe vor dem Ziel. Er gedenkt am 14. Juli in Paris einzuziehen, nachdem er die nette Strecke von etwa 90 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hat.

Zwei französische Militärflieger sind auf der Fahrt von Reims nach Paris durch einen Sturm verunglückt, daß das Flugzeug über Mainz in der Luft in Brand geriet. Die abgestürzten Flieger starben kurz darauf.

Amerika und der Kampf um das Erdöl

Im März d. J. hat Herr Ford, der größte Automobilfabrikant der Welt, an einem Tag 3006 Automobile fertiggestellt, und es wird voraussichtlich noch mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung gerechnet. In den Vereinigten Staaten sind zurzeit 12 Millionen Wagen in Gebrauch; man rechnet bald auf 15 Millionen zu kommen, einige sprechen von 24 Millionen. Es gibt Leute, die deshalb Amerika bewundern und beneiden. Die Entwicklung der Geschichte wird in 10—20 Jahren den Beweis erbringen, daß dieser Automobil eine der größten wirtschaftlichen Kinderlein der Weltgeschichte war und daß damit der Zukunft des großen amerikanischen Staatswelsens ein schwerer Schlag verleiht wird. Denn diese Automobile verbrauchen heute fast die gesamte ungeheure Benzin-erzeugung der Vereinigten Staaten und eines großen Teils von Mexiko. Sie tragen also entscheidend dazu bei, daß in we-

nigen Jahren dieser wichtige Rohstoff in Amerika erschöpft sein wird. Schon heute gibt es das, was wir vor dem Krieg Benzin nannten, nicht mehr in den Vereinigten Staaten. Je mehr sich die Quellen der Erschöpfung nähern, um so ärmer werden sie an den leicht siedenden flüchtigen Bestandteilen. Zurzeit wird in erheblichem Maß dem eigentlichen Benzin ein Stoff zugefügt, der durch Zusammenpressen und Kühlung von Erdgasen gewonnen wird, und ein anderer, der durch einen Veresterungsprozess aus schwerer siedenden Erdölen herzustellen ist. Mit andern Worten: das Benzin wird immer schlechter. Es ist wahrscheinlich, daß vielleicht eines Tages ein neuer Weltkrieg um die Erdölquellen entsteht, dessen Keime wir jetzt schon in den türkisch-englisch-amerikanischen Streitigkeiten über die kleinasiatischen und mesopotamischen Erdölfunde erkennen und warum? Weil jeder Amerikaner glaubt, ein Auto haben zu müssen, weil jede Köchin ihren Einkauf nur noch im Automobil machen will. Die Technik, die dem Menschen höhere Vollendung bringen soll, wird zur Gefahr, wenn ihre Ausnutzung in die Hände von Leuten gerät, die nur an das Geschicht und nicht an die ethischen Pflichten des Menschengehalts denken, die einem Volk vorschreiben, auch an die zukünftigen Geschlechter zu denken.

Wir in Deutschland haben daraus die eine Lehre zu ziehen: Auf Lieferung von Motorbrennstoffen aus Amerika haben wir in Zukunft in nennenswertem Umfang nicht mehr zu rechnen. Nordamerika wird in kürzester Frist sein Erdöl allein für sich verbrauchen.

Sogar haben wir zur Stunde noch keinen Mangel, aber wenn wirtschaften heißt, an die Zukunft denken, so müssen wir erkennen, daß nur bedeutende technische Arbeit uns vor einer neuen Betriebsstoffnot bewahren kann. Der bekannte Erfolg ist das Benzol. Leider ist unsere Benzolverzeugung an die Möglichkeit wirtschaftlicher Kohlenvergasung gebunden. Auch wenn alle Gasanstalten und Kokerien so viel Benzol gewinnen wie nur möglich, so langt das nicht für den Bedarf, wenn man alles Benzin durch Benzol ersetzen wollte. Die Mischung und Verdünnung mit Spiritus ist unter dem Namen Reichsstraßstoff erkannt geworden. Dieser Reichsstraßstoff ist inzwischen wieder von der Bildfläche verschwunden. Es geht auch nicht an, daß wir Kartoffeln und andre Nährstoffe auf Brennstoff verarbeiten. Vielleicht aber bietet die Ueberführung der Sulfidablage eine Möglichkeit zur Spiritusdarstellung aus Stoffen, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen. Auch die Urterergewinnung, d. h. die Destillation der Kohle bei niedrigerer Temperatur, liefert Erzeugnisse, die zu einem brauchbaren Motorbrennstoff führen, und zwar kann man hoffen, ihn aus den flüchtigen Phenolen zu erzeugen.

Dazu ist in der letzten Zeit die Gewinnung von Benzin aus Braunkohle gekommen. Diese Arbeiten sind in aller Stille gewaltig gefördert worden. In Rostock ist eine große, neue Generatorenanlage gebaut worden, die einen Brennstoff von sehr geringem Gewicht liefert. Er ist bis jetzt noch nicht in den Handel gebracht worden, weil die ersten Destillationen sehr schlecht rochen.

Schließlich sei erwähnt, daß auch die deutsche Erdölförderung als solche vor einer neuen Entdeckung steht. Während man bisher das Erdöl dadurch gewann, daß man Löcher in die Erde bohrte, denen dann unter natürlichem Druck das Erdöl entquoll, ist so stark, daß sich mächtige Springbrunnen bildeten, hat man in Fortsetzung der im Oben bei Bechelsbrunn begonnenen Arbeiten im Hannoverschen bei Wiehe rechtliche Schächte 300—400 Meter tief gebohrt, bis in die fließende Schicht. Hier wird dann nicht nur das entgegenkommende Öl gewonnen, sondern man holt auch den Sand heraus und wäscht das Öl, das es noch in sich birgt, heraus. Es ist klar, daß dadurch dort noch Erdöl zu holen ist, wo das Springbrunnenverfahren versagt.

Auswärtige Todesfälle.

Josef Däuble, Stroßmann, 54 J., Haslach, Marie Schloier, 3 Mannmanns Witwe, Gaim, Gaimen Bod, 26 J., Hirsau, Sofie Deder, 84 J., Buschstein a. D., Eddlingen, Joh. Gg. Römpf, Schmitzer a. D., Weiden.

hochangesehener Familie, aus dem Geschlechte der Grafen von Urach. Als junger hochfahrender Reichsritter war er von Friedrich dem Ersten nach Hirsau gekommen, um bald von Wilhelm dem Verdächtigen und dem Leben und Treiben der Hirsauer Welt zu sein. Rische Orientierung und schneller Handel war ihm eigen. Auch er war mittelgroß, etwas corpulenter als Wilhelm. In Eledigung weltlicher Geschäfte zum Nutzen und Frommen seines Hofes war er Meister. Ehrensache war die Liebhaber seines Handelns; er erlangte später den Bistumsstuhl von Spier. In den Wissenschaften war er wohl unterrichtet und ein tüchtiger Redner. Als Ratgeber spielte er an Hofe Friedrichs eine Rolle. Zur Erweiterung des Reiches trug er nach Rächen bei. 1092 fand unter ihm die Ueberführung in das neue Kloster statt. Er verlag die Klosteranlage mit einer unterirdischen Wasserleitung und zum Schutz gegen äußere Feinde mit einer Mauer. — Als Bischof von Spier hat Gebhard wenig Ansehen genossen. Bald er entzog er sich dem Boden unter den Füßen, als er die Martinskirche, wohnt man die Leiche des alten Kaisers gebacht hatte, mit dem Jasterdick belegte. Damit hatte er das Band zwischen sich und der reichsten Stadt geschnitten. Die Sprayer verfolgten den Schänder der Leiche Friedrichs IV., der Kaiserlich in der großen Kirche in Hirsau (1107) seine Ruhe fand. 1105—1120 war Abt Bruno von Bremeisbad, der Bruder seines Onkels von Bremeisbad, der die Bismarck-Wartenberg erbauete, nach der sich sein Geschlecht dann nannte. 1063, am 7. Febr. war ja dort durch Bischof Adalbert von Worms, Abt Wilhelm vertrauten Freund, die Burgkapelle geweiht worden. Da Konrad in die Diözese. Wie lehrte, gina nach seinem Tode das Bismarck-Wartenberg mit der Burg Wartenberg an den einjährigen Sohn seiner Schwester Margarete über, der gleichfalls den Namen Konrad führte und der erste Graf und Stammvater des mittelhochdeutschen Reichshauses wurde. Mit seiner Gemahlin Hedwig Stieffe er vererbte eine Mutter an das Kloster Bismarck, ein Tochterkloster Hirsau. Seine Diözese hatten aber noch keine Meinung den Hirsauern zu viel erschenkt und er forderte es zurück.

Für Hirsau folgten dann Jahrhunderte der Zukunftslosigkeit und des wirtschaftlichen Niedergangs. Am Anfang des 15. Jahrhunderts kam noch eine zweite Blüte- und Bauzeit unter den Äbten Bernhard (1459) und Alfons (1484). Damals entstanden die gotischen Kreuzgänge und die Martinspede.

(Fort. folgt.)



Gehirn und Seele

ep. Ueber die vielumstrittene Frage des Verhältnisses von Gehirn und Seele schreibt der letzte Jahr verstorbenen Erfinder der Brillen, Karl Ludwig Schleich, der nicht nur als Mediziner, sondern auch als Naturforscher und Philosoph bedeutend war, auf Grund seiner ärztlichen Beobachtungen im Weltkrieg in der Schrift „Bewußtsein und Unsterblichkeit“. Gerade im Krieg mit seiner außerordentlichen Versuchsbearbeitung hat jeder von uns, der beim Verbänden zugehört hat, sich davon überzeugen können, daß wenn schlüssellochweise die Gehirnschicht aus dem Kopf herausfließt, dies unmöglich Seelensubstanz sein kann. Wer verfolgt, wie Verletzungen des Gehirns der Seele auch nicht das Geringste antun konnten, der muß den Glauben aufgeben, als könnte die Seele im Gehirn sitzen, als sei die Seele ein Erzeuger der Gehirntätigkeit wie die Seele ein Erzeuger der Leber, und zwar deshalb nicht, weil keine Stelle zu finden ist, durch deren Verletzung die Seele ausgeschaltet würde! ... „Das Wesen der Seelenkräfte zu ergründen ist ja auch gar nicht Gegenstand der Wissenschaft. Wohl möchten wir es ergründen, aber nur durch Abnung ist es zu erreichen; die Religion, die Kunst und die Wissenschaft suchen ihr näher zu kommen.“

Sommerregeln für die Säuglingspflege

1. Stelle dein Kind: im Sommer ab, denn Muttermilch ist der beste Schutz gegen die Gefahren der Sommerhitze.
2. Hüte das Kind vor Überfütterung! Besser zu wenig als zu viel! Überfütterte Kinder erleiden im Sommer die leichtesten und schwersten Krankheiten. Für das Säuglingkind genügt 5-6 Mahlzeiten am Tage; nichts sollen Magen und Darm Ruhe haben.
3. Flaschenkinder sind im Sommer auf das äußerste gefährdet. Kochen darum die Milch sofort ab und kühle sie gleich nach dem Erhitzen ab und bewahre sie in einem sauberen, geschützten Gefäß an kühlem Ort auf. Reinige die Flasche nach Gebrauch gründlich und möglichst sofort; sonst fülle sie mit Wasser bis zur Reinigung. Auch der Sauger ist sofort zu reinigen und in sauberem Wasser aufzubewahren.
4. Hat das Kind im Sommer zwischen den gewöhnlichen Mahlzeiten Durst, so gib ihm etwas kühlen lauten Tee zu trinken, aber keine Milch.
5. Laß Luft und Licht ins Zimmer und halte auch nachts die Fenster geöffnet! Wische den Fußboden bei großer Hitze auch öfters einmal nach auf!
6. Stelle nie den Wagen des Kindes in die Küche oder neben den geheizten Herd!
7. Laß das Kind an einem schattigen Platz im Freien im Wagen oder auf einer Decke auf dem Rasen ruhig liegen, schauke und fahre oder trage es nicht so viel umher!
8. Wasche das Kind täglich morgens und wache es abends kühl ab!
9. Entferne aus dem Bett alle Federkissen! Das Schwitzen macht das Kind krank und schlaflos. Als Unterlage genügt ein Spreuzsack, darauf ein Gummi- und Bettuch, ein Kissen, leeres Kopfkissen und eine leichte Wolldecke, keine Federdecke!
10. Bei großer Hitze lasse das Kind nur mit dem Hemd und den Bindeln (Wendelhofen sind sehr zu empfehlen) bekleidet unbedeckt liegen!
11. Besuche das Kind häufig — nach dem Baden, nach dem Trockenlegen — frei herum.

12. Schilde zum Arzt, sobald das Kind Zeichen von Unwohlsein (Erbrechen, Durchfall usw.) zeigt, denn jede Ernährungsstörung ist im Sommer gefährlich. Bis der Arzt kommt, lasse die Nahrung aus und gib dem Kind keinesfalls weiter Milch zu trinken!

Handelsnachrichten

Berliner Notizen am 19. Juli: 216.545, Kurs an der New Yorker Börse 317 1/2. 1 Pfd. St. 197.500, 1 bel. Gulden 85.286, 1 Schw. Franken 27.906, 1 franz. Fr. 12.768, 1 belg. Fr. 10.378.20, 1 ital. Lira 9336.50, 1 sch. Kr. 3.11, 1 schwed. Kr. 6.203.20.

Die Münzprägungen im Juli. Die Prägung von 3 Metallmarken (eine aus Aluminium) betrug im Juli 9.792 Millionen Mark, wovon sich die Gelbmarkprägung in diesen Monaten auf 45.819 Millionen Mark erhöht. — Ferner wird zum ersten Male die Prägung von Hundertmarkstücken aus Aluminium ausgemessen. Sie beträgt 8.535 Millionen Mark.

Das markenfreie Brot in Berlin kostete am 19. Juli 23.000 M. Das Weizenbrot zu 45 Gramm 1000 M. — Nach der Mitteilung des Reichsanwirts wird vom 18. Juli ab der Feinstart Weizen für Röhren- und Feinstart ab Lager sich auf 28.500 M. frei Keller auf 30.000 M. stellen.

Gasglühlampen. Der Verband der Gasglühlampenfabriken erhöhte die Preisobergrenze für Glühlampen vom 18. Juli ab auf 950.

Der Preis für Verbraucherkaffee beim Bezug durch die Deutsche Kaffeehandels-Gesellschaft m. b. H. wurde wie folgt festgesetzt: S-Padung 2000 K. G-Padungen in Tabletten zu 100 Stück 3200 M., zu 200 Stück 6000 M., zu 500 Stück zu 14.000 M.

Monopoltrinkbranntwein. Vom 17. Juli ab betragen die Preise für Monopoltrinkbranntwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Vol. v. S. 25.500 M., 40 Vol. v. S. 27.500 M., 45 Vol. v. S. 30.000 M.

Preisobergrenze für Wirtshäuser. Der Verein Deutscher Wirtshäuser E. V. hat infolge der inzwischen eingetretenen Lebenserhöhungen für die Wirtshäuser ab 18. Juli 1923 folgende neuen Preisobergrenze festgesetzt: für Kaffee aus den Monaten Januar 800 v. S., Februar 850 v. S., März-April 900 v. S., Mai 950 v. S., Juni 1000 v. S., Juli 1050 v. S. Für die Stoffhandelsindustrie haben diese Preisobergrenzen keine Geltung. Für Kaffee aus dem Jahre 1922 gelten die alten Preisobergrenzen.

Neue Wechselpreise. Der Verein Deutscher Eisenwerke O. G. hat infolge der inzwischen eingetretenen Lebenserhöhungen für die Eisenwerke ab 18. Juli 1923 folgende neuen Preisobergrenze festgesetzt: für Kaffee aus den Monaten Januar 800 v. S., Februar 850 v. S., März-April 900 v. S., Mai 950 v. S., Juni 1000 v. S., Juli 1050 v. S.

Hamburger Kaffee-Wochenbericht vom 14. Juli. Das Godolfspreisgeld betrug in der Zeit vom 18. Juli bis 24. Juli 3.619.900 v. S. was einem Verlust von 21.500 M. für 1 Pfund Rohkaffee und 29.412.50 M. für 1 Pfund Rohkaffee entspricht. Letztere Notierungen sind nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurs von 800.000 Mark für 1 Pfund Sterling: Santos Superior bis extra-vime 28-32.000 M. gewaschene Zentralamerikaner 28-42.000 M. bei Pfund, roh, unverollt ab Treibmaschinen Hamburg.

Berliner Getreidepreise am 19. Juli (in 1000 Mark): Weizen 740-760, Roggen 560-580, Gerste 625-635, Weizenmehl 200 bis 2300, Roggenmehl 1700-1800, Weizenkleie 360-380, Roggenkleie 340-355.

Mannheimer Probantenliste, 19. Juli. Die Weite verkehrte wieder in sehr fester Haltung. Die Umsätze bewegten sich jedoch in mäßigen Grenzen bei kleinem Getreideangebot. Verlangt wurden für die 100 Mio. bahnfrei Mannheim, alles in Mill. Mk. Weizen inländ. 1,6-1,7, ausländ. 0,6, Gerste 1,1-1,3, Hafer 1-1,1, Mais 1,2-1,3, Rohmelasse 0,6-0,8, Weizenmehl 0,2-0,22, Roggen 0,23 bis 0,24, Preßkuchen 0,6-0,7, Weizenkleie 0,8. Bei der zweiten Band wurden Weizenmehl mit 2,1-2,3 genannt.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt, 19. Juli. Ingehebet waren 40 Rinder, 68 Schweine und 423 Hühner und Gänse. Bezahlt wurde für Rinder 21-34.000, für Schweine 33-38.000 für das Stück, Hühner und Gänse mit Rindern und Schweinen lebhaft, geräumt, mit Fetten und Mastern mittelmäßig.

Stuttgart, 19. Juli. Schlachtfleischmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtfleischmarkt waren zugeführt: 54 Ochsen, 61 Bullen, 250 Jungbullen, 122 Jungstiere, 192 Kälber, 347 Rinder, 788 Schweine, 20 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in 1000: Ochsen 1. Sorte 21,5-23,5 (letzter Markt: 21-23), 2. Sorte 17-19 (unv.), Bullen 1. Sorte 18-20 (18-19), 2. Sorte 15-17 (unv.), Jungbullen 1. Sorte 21,5-23,5 (20-22), 2. Sorte 17-19 (16-19), 3. Sorte 15-15,5 (13-15), Kälber 1. Sorte 17-20 (17-19), 2. Sorte 15-16 (12-15), 3. Sorte 11-11 (unv.), Rinder 1. Sorte 30-32 (29-32), 2. Sorte 27-29 (26-28), 3. Sorte 23-26 (23-25), Schweine 1. Sorte 34-35 (33 bis 34), 2. Sorte 31-33 (29-32), 3. Sorte 27-30 (26-28). Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Koblenz, 19. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 3 Rinder und 85 Milchschweine. Verkauf 1 Rinder und 60 Milchschweine. Preis für ein Rinderfleisch 2,9 Mill., für ein Milchschwein 750.000 bis 1.500.000 M. Der Verkauf ging langsam.

Münch., 19. Juli. Schlachtfleischmarkt. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Franken von Markt: Ochsen 1. Sorte 22-23, 2. Sorte 18-22, 3. Sorte 14-18, 4. Sorte 10-15, Rinder 1. Sorte 23-25, 2. Sorte 20-23, Kälber 1. Sorte 28-30, 2. Sorte 20 bis 25, Schweine 1. Sorte 31-33, 2. Sorte 20-31.

Ellwangen, 18. Juli. Der gestrige Viehmarkt war gut besucht mit 45 Ochsen, 28 Stieren, 165 Rindern und Kälbern, 110 St. Jungvieh und 45 Rindern, zusammen 395 Stück. Der Handel war lebhaft lebhaft bei sehr hohen Preisen und der Markt rauh genannt. Bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen mit 21 Jhr. 80 Millionen, 1 Paar St. 62 Mill., 2575 Pfd. 65 Mill., 20 St. 55 Mill., 2960 Pfd. 70 Mill., 1 Stier mit 11 Jhr. 30 Millionen, mit 9 Jhr. 95 Mill., eine Kuh mit 10 Jhr. 285 Mill., mit 1120 Pfd. 27 Mill., eine Kuh mit 1040 Pfd. 264 Mill., Kälber in Stück erstlich 20-35 Millionen.

Greifheim, 19. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr: 10 Rinder und 524 Milchschweine. Preis für ein Paar Rinderfleisch 3 bis 4,5 Mill., ein Paar Milchschweine 1-2,4 Mill. Mk.

Stuttgart, 18. Juli. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 3 Jaren, 28 Ochsen, 54 Kälber, 40 Kalbinnen und 423 Milchschweine. Verkauf: 13 Ochsen, Preis für 1 Stück in Millionen: 15-25, 29 Rinder, Preis 15-20, 15 Kalb. und Rinder am 15-20, 25 St. Jungvieh am 1-18, 32 Rinder am 5-10, 1 Rinderfleisch am 1,4, 410 Milchschweine am 0,8 Mill. Mark. Wegen der hohen Preise war der Handel schleppend.

Leinach, 10. Juli. Der Schranne waren zugeführt: 326 Mio. Weizen, 224 Mio. Roggen, 360 Mio. Gerste und 120 Mio. Haber. Verkauf wurde alles. Erlös für Weizen 1,5-1,7 Mill., für Roggen 1,2 Mill., Gerste 1 Mill., bis 1,2 Mill., Haber 720.000 M. je pro Doppelzentner.

Preissteigerung auf der Berliner Haute-Versteigerung. Die Preise lagen für Großbrotte gegen die Vorversteigerung (21. und 27. Juni) um 100-150 v. S., einzelne Lose noch mehr bis 200 v. S. an.

Das Wetter

Am Westen und Südwesten zeigt sich Hochdruck, der die Ostküsten des und besetzt, aber nicht lange vorhält. Am Sonntag und Sonntag ist deshalb in der Hauptsache frohenes und warmes, aber immer wieder mit Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Stadtgemeinde Aach.
Am 26. Juli ds. Js. findet die
**200jährige Feier
des Schäferlaufs**

Hatt, zu welcher jedermann hiemit freundlichst eingeladen ist.

Aus der Zahl der Einzelveranstaltungen sei hervorgehoben: Festspiel (verloht für den Tag von Hans Rading um), historischer Festzug, Wettspiele, Preisläufe, Vorführung von Postel-Hunden u. a.

Trachtengruppen aus dem Bezirke wollen sich wegen Beteiligung am Festzug an das Stadtschultheißenamt wenden.

Aach, den 16. Juli 1923.
182 Stadtschultheißenamt.

Wer könnte einer vierköpfigen Familie sofort für 8-10 Tage angenehmen Sommeraufenthalt bieten, mit oder ohne Pension und zu welchem Preis? Kugeb. an 180

Hans Menz, Haiterbach.

Einfriedigungen für Siedlungen

Mit 74 Abbildungen aus dem Inhalt:
1. Einfriedigung 2. Einfriedigung 3. Mauer aus Naturholz 4. Staket 5. Bretterzaun 6. Pfosten 7. Draht- und Drahtgitterzaun 8. Mauerwerk 9. Hecken 10. Heckenzaun

Zu beziehen durch
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Forstamt Herrenberg.
Gerbrinden-Verkauf.

Aus Bezirk Lindach Wdt. Einzahlungen: 4 Km reich Gerbrinde und 16 Km Fichtenrinde (Vorzug durch Oberholzhauser Glaser in Härdz bauen) in 1 Los gegen Höchstgebot bis 21. d. M. Zuschlag erfolgt schriftlich am 24. d. Mts. 179

Ein gutes Buch ist heut-zutage die allerbeste Geldanlage.

Ämtlicher Lastwagenfahrplan für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlussstrecken der benachbarten Länder mit Ueberblicksfahrplan der Kraftwagenlinien und Postfahrplan Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an. Vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

steht fest
und das genügt.
Mey's Stoffkragen sind die hygienisch einwandfreiesten Wenn unauber werden sie fortgeworfen, Sie sind trotzdem die billigsten

Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinwandprägung, welche etwa 2/3 billiger ist. Hauptverkauffstelle: 1651 **G. W. ZAISER, Nagold.**

Am Sonntag, den 22. Juli findet in **Wildberg** das **Gaufest** des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt, wozu alt und jung herzlich eingeladen ist. Beginn nachm. 1/2 3 Uhr. Abends 8 Uhr: **Volksmissionsversammlung. Schulbedarf:**

Schulhefte Schreibwaren Schulbücher Zeichenwaren Schultafeln Gesangbücher Grundschulbedarf sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel Hefert in aml. vorgeschriebener Ausführung **G. W. Zaiser, Nagold.** Der Kleinriedler sein eigener Baumeister und Handwerker. Mit 240 Abbildungen.

Inhalt: Material u. an. Grundrissen für den Bau von Schulen, i. m. Entwurf der Kartenblätter u. d. n. Einfriedigungen, Holzarchitekturen, Kupferarbeiten, Lagerbau, ne. Stallungen, Seidestuh gegen Diebstahl, Wasserleitung, Brunnenbau.

Zu beziehen durch **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

